

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkugel“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 2.40 hinzu tritt noch das Bestellgeld; bei den Abenten monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundstücke 25 Pfg., lokale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erstellungsart Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hannoversche 12, Fernsprecher 43, Postfach-Conto Nr. 4533, Amt Frankfurt a. M.

Ein schwerer Kampftag südlich der Scarpe.

Die feindlichen Angriffe aufgefangen, der englische Durchbruchversuch gescheitert. — Erneute Zugriffe abgewiesen. — Planmäßige Rückverlegung der Front bei Roye. — 18000 Tonnen versenkt.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. G. Großes Hauptquartier, den 28. August Amtlich.

Westlicher Kriegsbauzug.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Bei Langemarck und nördlich der Lys wurden feindliche Teilangriffe abgewiesen.

Die Armee des Generals v. Below (Otto) stand gestern wiederum in schwerem Kampf. Der Schwerpunkt der englischen Angriffe lag südlich der Scarpe. Durch Masseneinsatz von Panzerwagen, englischer und kanadischer Infanterie suchte der Feind beiderseits der Heerstraße Arras—Cambrai erneut den Durchbruch zu erzwingen.

Unsere in der Linie Velours — östlich von Monchy — kämpfenden Truppen, pommerische, westpreussische, hessen-nassauische und estländische Regimenter, haben den mit gewaltiger Uebermacht an Menschen und Material am frühen Morgen geführten Stoß des Feindes in erbitterten Kämpfen bis östlich von Velours, bei Vie en Artois und Croisilles aufgefangen. Im Verein mit mitteleuropäischen Bataillonen brachten sie am Nachmittag mit erneuter Kraft in tiefen Gliedern an der Heerstraße vorgetragene feindliche Angriffe zum Scheitern. Auch mehrfach wiederholte Anstürme des Gegners gegen Boiry-Rotte Dame und nördöstlich von Croisilles wurden abgewiesen.

Der Feind hat gestern schwere Verluste erlitten. Viele Panzerwagen wurden durch Geschütze und Minenwerfer aus vorderster Linie vernichtet. Batterien des Reserve-Feldartillerie-Regiments 26 feuerten, bei Vie offen vor unserer Infanterie aufziehend, aus nächster Entfernung in die dichten Linien des Feindes. Der Kampf griff gegen Mittag auch auf das Nordufer der Scarpe und nach Süden bis Monchy auf. Regelmäßige Angriffe des Feindes wurden hier abgewiesen.

Beiderseits von Bapaume blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Vortage zurück. Der Engländer, der beiderseits der Stadt überaus stark und mit Artillerievorbereitung, aber ohne Einsatz von Panzerwagen mehrfach vorrückte, wurde überall zurückgeschlagen.

Nördlich der Somme führte der Engländer heftige Angriffe gegen unsere neuen Linien zwischen Fiers und Curia. Wir wiesen sie ab und nahmen Fiers und Longueval, wo der Feind vorrückgehehen eindrang, im Gegenangriff wieder. Südlich der Somme scheiterten Teilschritte des Gegners.

Zwischen Somme und Oise haben wir unsere Linien vom Feinde abgesehen, die Trümmerselber der Chaufaines und Roye ihm somit kampflös überlassen. Durch unsere erfolgreiche Abwehr war der Gegner seit dem 20. 8. zum Einsteilen seiner Angriffe in dieser Front gezwungen worden. Dadurch wurde die reibungslose Durchführung unserer Bewegungen ermöglicht, die sich in den letzten Nächten vom Feinde allmählich unmerklich vollzogen.

Zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtsintensität auf kleinerer Infanteriekämpfe beschränkt.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Weste brachten mecklenburgische Grenadiere Dank barntägigen Eingriffen ihres Führers, Oberleutnant Wölke vom Grenadier-Regiment 89, einen Angriff der Amerikaner gegen Bazoches zum Scheitern. Bobbische Truppen erklimmten Plomette im Besle-Tal. Bei beiden Unternehmungen erlitt der Amerikaner schwere Verluste und ließ mehr als 250 Gefangene in unserer Hand.

In den Argonnen wurden bei erfolgreichen Vorstößen Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 28. Aug., abends. (WB. Amtlich.) Südöstlich von Arras sind erneute Durchbruchversuche des Feindes gescheitert. Nördlich von Bapaume und nördlich der Somme brachten englische Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Zwischen Somme und Oise Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Stellungen. Französische Angriffe nördlich der Aisne wurden blutig abgewiesen.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 28. Aug. (WB.) Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsbauzug: An den Gebirgsfronten rege Erkundungsaktivität.

Albanien: In Albanien wurde unter Nachhützkämpfen neuerlich Bodengewinn erzielt.

Der Chef des Generalstabes.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 26. August. (WB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Palästinafront: Geringes beiderseitiges Artilleriefeuer, rege Fliegeraktivität. Westlich Mezraa und auf dem Ost-Jordanufer hatten wir erfolgreiche Vorfeldgefechte, in denen die Gegner vertrieben wurden. Einige Gefangene wurden eingebracht. Ein Vorstoß von Nebellen gegen die Hedschasbahn bei Jabel-Gatfeh wurde von unseren Postierungen abgewiesen. Bei Maidan an der persischen Grenze wurde ein englisches Werbekommando aufgehoben. Es erlitt schwere Verluste. Der Führer, ein englischer Hauptmann fiel. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Entgegnung auf den englischen Seeresbericht vom 13. ds. Mts. Die Engländer melden in ihrem Seeresbericht einen erfolgreichen Angriff in der Nacht vom 12. zum 13. August an der Straße Jerusalem—Nabulus. Worin dieser Erfolg besteht, wird verschwiegen. Durch Angabe der Zahl der gemachten Gefangenen und erbeuteten Maschinengewehre soll der Misserfolg verdeckelt werden. Tatsache ist, daß wir die Engländer vor und in unserer Stellung zusammenzusehen und daß wir ferner im vollen Besitz unserer Stellungen sind. Nach englischen Gefangenenaussagen sind bei dem Angriff allein 400 bis 500 Mann des Feindes gefallen. Unsere Verluste sind erheblich geringer.

Die Schlacht im Westen.

Die Kämpfe am 26. August.

Berlin, 28. Aug. (WB.) Schritt für Schritt mühen sich die Engländer ab, die Sommerwälder zurückzuerobern, woraus sie im März dieses Jahres von übermächtigen deutschen Anstürmen so eilig herausgeworfen wurden. Anders als die Engländer versteht die deutsche Verteidigung die taktischen Vorteile der Trichterwälder auszunutzen. Jedes gewonnene Dorf, das in Wirklichkeit so seit langem aus nicht mehr besteht als einer Fels mit der Inschrift: Dies war Pozieres oder: Dies war Martinpuich, muß vom Feind mit empfindlichen Opfern bezahlt werden. Jeder Weitermarsch führt dabei die Truppe immer nur weiter in die Mühle ohne Unterlaß, ohne Wasser und ohne jedes Hilfsmittel.

Am 26. August setzten die Engländer ihre Angriffe auf der ganzen Front nördlich der Somme fort. Von 7 Uhr früh ab hegte ein Ansturm den anderen. Artillerievorbereitung und Infanterieangriff gingen ineinander über. Um Mittag bog die deutsche Verteidigung einen starken englischen Angriff aus. Die Engländer kamen bis Longueval und Gelville-Wald, aber der deutsche Gegenstoß warf sie wieder zurück. Weiter südlich griffen sie wiederholt von Suzanne heraus an. Allein die flammenden deutschen Batterien zerklügelten jeden englischen Angriff. Das klimatische Wetter behinderte die englische Fliegeraktivität erheblich. Die deutschen Jagdstaffeln fanden in der Luft kaum Gegner. Sie gingen deshalb auf hundert Meter herunter und nahmen die englischen Gräben unter das Feuer ihrer Maschinengewehre. Infanterieflieger verfolgten die vordere deutsche Linie mit Munition. Auch Kraftwagengepöhl griffen erfolgreich in den Kampf ein. Einzelne fuhren bis dicht hinter die Schützengruben vor und beschossen die feindlichen Geschütze und unterzückten mit ihrem Feuer wirksam die eigenen Vorstöße.

Der deutsche Widerstand.

Rotterdam, 28. August. Die „Tins“ melden: Die Kämpfe an der Westfront sind derartig gesteigert, daß uns jede nächste

Stunde eine große Entscheidung bringen kann. Die Heere der Entente gehen methodisch vor, und überhastet nichts. Der Widerstand des Feindes ist aber so stark, daß es fraglich geworden ist, ob die Erzwingung aller unserer strategischen Ziele erreichbar sein wird. Die Pläne des Feindes befinden sich in einer Uebergangsphase. Er hatte sich zu einer Offensive vorbereitet und ist zu einer Defensiven gezwungen.

Die „Morningpost“ meldet von der Front in Frankreich: Unsere Verluste sind nicht gering, aber in den normalen Grenzen geblieben, die für die wichtigsten militärischen Handlungen vorgesehen waren.

Vorhut vor einem Gegenstoß.

Genf, 28. August. Die Pariser „Victoire“ bezeichnet die Frontlage als allgemein günstig. Sie verheißt, jedoch nicht ihre Beförderung, daß die Fortsetzung der Offensive eine ungünstige Wendung der Kriegslage bringen könnte, da die Deutschen zweifellos einen großen Gegenstoß zum Spätherbst vorbereiten und da die Franzosen und Engländer über namhafte Reserven in absehbarer Zeit nicht verfügen könnten. Die ganze Hoffnung der Entente beruht auf dem raschen Tempo der amerikanischen Operationen, und daß bis zum Spätherbst noch eine weitere Million Amerikaner nach Europa komme.

Keine leichten Divisionen mehr.

Genf, 28. August. Serod spricht in der „Victoire“ von einer großen Ungeheuer der Franzosen wegen des langsamen Fortschritts der verbündeten Truppen. In dem Aufsatz heißt es: Der Oberstleutnant Jäbry lobte gestern die Ungeheuerlichkeit, die der Ansicht sind, daß wir nicht schnell genug vorrücken, und die sich darüber nicht im Klaren sind, daß das französische und das englische Heer seine frischen Divisionen mehr besitzen, die man zu großen Schlägen heranziehen könnte. Sie bemerken, daß wenn auch die Engländer und wir keine großen Reserven mehr haben, das amerikanische Heer noch frische Truppen besitzt, und es ist nicht erstaunlich, wenn sie das Eintreffen dieser neuen Truppen erwartet hätten, bevor die deutschen Verstärkungen an der Front eintreffen. Serod schreibt zum Schluß: Dem französischen Oberbefehl fehlt der Sinn für das kleine Manöver. Seien wir auf unserer Hut. Man soll nicht wieder, wie schon so oft, sagen können, daß es leichter war, neues Gebiet zu nehmen, als es zu behaupten.

Die größte bisher erzielte Abschlußzahl.

Berlin, 28. August. (WB.) Für die gemachten Verluste unserer Heinde bei ihren Waffenangriffen bietet das Ergebnis der Flugzeugabschüsse am 8. August einen schlagenden Beweis. Wie der amtliche deutsche Seeresbericht vom 9. August auf Grund der ersten Frontmeldungen mitteilt, fielen am 8. Aug. 50 feindliche Flugzeuge unserer Waffengewalt zum Opfer. Spätere Feststellungen haben indes ergeben, daß allein auf der Hauptkampffront 58, und auf der Westfront zusammen 61 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden, davon allein 19 durch Flugabwehrkanonen. Das ist die größte Abschlußzahl, die je an einem Tage erzielt wurde. Die Engländer selbst geben in ihrem Seeresbericht vom 8. August an, daß 51 ihrer Flugzeuge vom Tagfluge nicht zurückgekehrt, also über deutschem Gebiet abgeschossen wurden seien, die Zahl der über ihrem Gebiet abgeschossenen Flugzeuge wird von ihnen wie gewöhnlich verschwiegen. Unsere gesamten Verluste betragen nur 10 Flugzeuge, davon 7 über feindlichem Gebiet. In dem Verhältnis 10 zu 61 Abschüssen kommt die überlegene Tüchtigkeit und Kampfkraft unserer Luftstreitkräfte überzeugend zum Ausdruck.

18000 Tonnen versenkt.

Berlin, 28. August. (WB. Amtlich.) Im Sperrgebiet westlich England wurden durch unsere U-Boote

18000 Bruttoregistertonnen

versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Versenkung norwegischer Schiffe.

Kristiania, 28. August. (WB.) Die norwegischen Blätter veröffentlichen folgende amtliche Verlautbarung: Der norwegische Gesandte in Berlin, der weisungsgemäß sich aus Anlaß der Versenkung des Dampfers „Sommerhav“ an das deutsche Auswärtige Amt wandte, hat von diesem die Zusicherung erhalten, daß die deutsche Regierung selbstverständlich keineswegs die Absicht habe, Norwegens Lebensmittellieferung außerhalb der Sperrzone zu verhindern, und daß alle nötige Genugtuung geleistet werden würde, falls das Fahrzeug, was jedoch für uns

denkbar erachtet werde, torpediert sein sollte. Der norwegische Gesandte hat, da später der Dampfer „San Jole“ als versenkt gemeldet wurde, sich auch deswegen an das deutsche Konsulatsamt gewandt. Auch in dieser Sache werden sobald als möglich Untersuchungen angestellt werden. (Anmerkung des Wolffschen Bureau: Die Mitteilungen des norwegischen Gesandten beruhen auf Besprechungen mit dem Konsulatsamt.)

Eine feindliche Anerkennung.

Bern, 27. August. (WB.) „Dolly Chronicle“ bringt folgende Auslassung des bekannten englischen Flottenkritikers Arthur Vollen: Bei dem jetzigen Stande der Unterseefriedführung sind wir in der Bekämpfung der U-Boote unter Wasser auf unschätzbare Kampfmittel, d. h. die Minen, angewiesen. Gäbe es keine deutschen Schiffschiffe und Schiffschiffe, wäre die Errichtung einer englischen Minenflotte wohl ausführbar. Also kann man wohl sagen, die deutsche Flotte beherrscht die U-Boote und deckt ihre Unternehmungen. Andererseits ist das der härteste Grund dafür, daß die deutsche Flotte sich heute nicht zu einer Seeschlacht stellt, denn so lange die feindlichen U-Boote monatlich über 300 000 Tonnen versenken können, vollbringen sie unmittelfach und die deutsche Flotte mittelbare Leistungen zur See, die alles übersteigen, was selbst von der glückseligsten Unternehmung zur See zu erhoffen wäre. Der U-Bootkrieg ist demnach ein wirtschaftlicher Vorratsschlacht, für das Vorhandensein der deutschen Flotte, und wenn wir eine große Seeschlacht haben wollen, müssen wir zunächst das U-Boot schlagen. Das können wir aber nur durch Unterwasserkampfmittel tun, die wir wieder nicht wickeln in dem zunächst in Betracht kommenden Bereiche verwenden können, sondern nur in viel größerer Entfernung.

Englische Flieger über Finnland.

Helsingfors, 26. August. Eine Verlegung der finnischen Neutralität durch die Engländer meldet das nordöstliche finnische Grenzkommando. Danach erschien am Samstag aus Richtung von Osten ein großes grauschwarzes Wasserflugzeug in einer Höhe von 500 Metern über dem Dorfe Kurtti, östlich von Kuusajoen. Das Wasserflugzeug kreiste über dem Dorfe, flog bis auf 800 Meter Höhe und warf mehrere Bomben ab. Durch die zweite Bombe wurde ein Bauern verletzt, durch die dritte und vierte, die unweit der militärischen Speiseanstalt niederfielen, ein Soldat. Die fünfte Bombe schlug in der Nähe der Ambulanz ein, ohne jedoch Schaden zu verursachen. Die sechste, die auf dem Boden liegende Soldaten gerichtet war, freiperte nicht. Während der ganzen Zeit wurde aus dem Wasserflugzeug mit zwei Maschinengewehren geschossen. Gegen das Flugzeug wurde Gewehrfeuer eröffnet, worauf sich dasselbe um 3 Uhr 22 Minuten in östlicher Richtung über Kivola entfernte. Im Flugzeug befanden sich drei Mann. Die Tragflügel waren auf der Unterseite mit großen schwarzen Ringen bemalt. Das Dorf Kurtti liegt unmittelbar an der finnischen Grenze ungefähr in der Höhe von Rautelaf.

Kanadische Fahnenflüchtige.

Rotterdam, 27. August. (WB.) Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge meldet der „Daily Telegraph“ aus Montreal, daß in der Provinz Quebec ungefähr 10 000 Mann desertiert oder nicht eingedrückt sind. Man hat in ganz Kanada für Militärflüchtige einen Termin festgesetzt, bis zu dem sie sich anmelken können, ohne bestraft zu werden. Diese Maßregel hatte einige Wirkung. In der Provinz Quebec meldete sich eine ziemlich große Zahl Desertate, allerdings noch nicht die Hälfte der abgelaufenen 10 000 Mann.

Nach Brindisi zurück.

Zürich, 26. August. Wie die Walländer Blätter melden, sind die bürgerlichen Behörden aus Albanien in Brindisi eingetroffen. Der Post- und Telegraphenverkehr mit dem besetzten Albanien wurde am 25. August bis auf weiteres gesperrt.

Lebensmittel-Unruhen in Turin.

Zürich, 26. August. Nach hier vorliegenden Turiner Meldungen haben am letzten Donnerstag in Turin große Lebensmittelkrawalle stattgefunden. — Nach Berichten aus Genua sind in diesem Jahre nur etwa 5 von den erwarteten 18 amerikanischen Lebensmittel- und Kohlen Schiffen eingegangen.

Irland.

Rotterdam, 23. August. Die „Morningpost“ meldet aus Irland, das Ergebnis der Werbekampagne in Irland von Anfang Mai bis Anfang August sei, daß sich alles in allem 200 bis 300 Freiwillige hätten einschreiben lassen. Die Einzelner hätten auf der ganzen Linie gesiegt, und man habe mit ersten nationalen Kämpfen für die nächste Zeit zu rechnen, da die Regierung nicht gewillt sei, die Zwangseinführung der Dienstpflicht in Irland fallen zu lassen.

Rußland.

Erfolge der Sowjettruppen.

Moskau, 24. August. (WB.) Die Kämpfe am 16. August. Nördliche und westliche Abzweige: Schenkel wurde von der Weißen Garde besetzt.

Südlicher Abschnitt: In Richtung Balaschows führte ein revolutionäres Kosakenregiment einen Angriff auf das Geschütz in der Nähe des Dorfes Ploki aus. Der Gegner stieß unter Zurücklassung von Toten.

Nordwestlicher Abschnitt: In Richtung Barizog griffen unsere Truppen an einigen Stellen an, besetzten die Station Moroponowo und erbeuteten 10 Maschinengewehre.

Westliche Front: In Richtung Logat nähern wir uns nach Einnahme des Dorfes Taraslowa der Station Tamatul. Es wurde bemerkt, daß der Gegner von Kongurod Truppen nach Tatarinburg wirft. In Richtung Blatta hat die Weiße Garde Alarm beschick. Ihre Anzahl beläuft sich auf mehr als 1000 Mann. Sie beschließen, Kotelniß zu besetzen, die Brücke zu sprengen und Perm abzuschneiden. — Unsere Flugzeuge warfen Bomben auf Kolan herab. Die Treffer waren günstig. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Moskau, 27. August. (WB.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Engländer und Franzosen führen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz starke Erkundungen mit Wasserflugzeugen beim Sechstum Seebühnen durch. Im Bezirk Kolan führt unsere Infanterie einen hartnäckigen Kampf um den Besitz des Krasnoj-Berges, welcher von unseren Batterien und der Wolga-Flotille besetzt wird. Unsere Heeresabteilung auf dem rechten Wolga-Ufer rückt nach Kampf auf die Linde der Dörfer Epchaja, Großschischinskoje, Wjaski und Juatan vor. Unsere Rundschiffe fliegen bis Kischin-Ustam vor, nachdem sie die feindlichen zurückgedrängt hatten. Auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz besetzen wir im nördlichen Bezirk die Wolgader Pischschinskoje und Wissowatka, im südlichen Bezirk besetzen die Unigen eine Reihe von Dörfern nach Kampf. Der Gegner wurde aus den Dörfern Werchaj, Nischaj, Reman, Inshass, Mitomka, Pocholodnowa und Byschaj herausgeworfen. In der Richtung auf Pomarinet erbeuteten wir ein Geschütz ebenso im Bezirk der Station Komarinsk. Im Bezirk der Stationen Romechops und Panjungewa Artilleriefeuer.

Moskau, 26. Aug. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Zugleich mit den Nachrichten von den großen Siegen unserer Armeen an der Kischin-Slawischen Front geht eine Mitteilung von der sorgfältigen Ergänzung unserer Armeen durch Freiwillige unserer Jugend ein. Die Feindhaft zwischen den Kolan und den Kischin-Slawischen vertieft sich unaufhörlich und führt fortgesetzt zu Zusammenstößen. Die Kämpfe der wäldigen Steppen erwarten mit Ungeduld die Ankunft der Sowjettruppen, um die kirgisische Föderations-Republik auszurufen. Der Ober der Ostfront weist auf die heidenmütige Tätigkeit der Eisenbahner an der Kischin-Slawischen Front hin.

Kiew, 23. Aug. (WB.) Am 1. September erfolgt der Wiederauftritt des ukrainischen Parlaments in Kiew, das seit der Ernennung des Generals Sukewitsch zum Ministerpräsidenten nicht mehr tagte.

Kiew, 23. Aug. (WB.) Zeitungsmitteilungen zufolge ordnete die ukrainische Regierung für Ende August die Einberufung der Jahrgänge 1898 und 1899 an zur Bildung einer regulären Armee.

Die Kämpfe im Innern.

Moskau, 25. August. (WB.) Die hiesige Presse meldet: In Kischin Komorow wurde ein Militärrevolutionäres Komitee errichtet, in dessen Hände alle Gewalt im Gouvernement überging. Die Stadt wird einseitig von Gegenrevolutionären gesäubert. Auf Befehl der außerordentlichen Kommission wurden elf Gegenrevolutionäre erschossen. Eine gegenrevolutionäre Organisation in Stadt und Kreis Ling wurde unterdrückt und der Belagerungszustand verhängt.

Im Stad der Kordarmee wurde eine gegenrevolutionäre Bewachung aufgestellt.

Im Abschnitt Uja haben sich die Dorfbewohner für die Regierung erklärt und weigern sich, der von Kischin-Slawische Seite angeordneten Mobilisation Folge zu leisten.

Wladivostok, 26. Aug. (WB.) General Plekow führte im Namen Gorbals einen Staatsstreik aus und erließ eine Proklamation, daß die russischen Streitkräfte im fern Osten unter seinem Oberbefehl stünden. Auf die Gegenklärung der sibirischen Regierung, die sich gegen Gorbals wendete, ging ein russischer Truppenteil von Freiwilligen vollständig zu Gorbals über. Dies geschah ohne Blutvergießen.

Nicht zahlreich genug.

Pasch, 28. Aug. Die Londoner „Times“ melden aus Tokio: Die Regierung ist der Ansicht, größere Truppenbestände für Rußland erst nach Zustimmung des Parlaments ausziehen lassen zu sollen. Die Japaner sind in Sibirien bisher nicht zahlreich genug, um die Lage entscheidend zu beeinflussen.

Finnland.

Seine Thronkandidatur des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg.

Berlin, 28. August. (WB.) Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg teilt dem Wolffsbureau mit, daß sein Name zu Unrecht mit der Kandidatur für den finnischen Thron in Verbindung gebracht werde. Obwohl man ursprünglich von finnischer Seite an ihn herangetreten sei, stehe der Herzog allen diesen Kombinationen durchaus fern und einer auf ihn etwa entfallenden Wahl würde der Herzog nicht entsprechen.

Die Verhandlungen mit Rußland.

Köln, 28. Aug. Aus Stockholm wird den „Times“ nach der „Köln. Stg.“ berichtet: Nach Telegrammen aus Helsingfors sind die russisch-finnischen Friedensverhandlungen ohne neue Unterbrechung abgebrochen worden, nachdem die Verhandlungen über die Frage des Anteils Finnlands an den Kriegskosten Rußlands und des Schadens, der infolge der Beteiligung russischer Truppen an den Kämpfen in Finnland entstanden ist, auf einen toten Punkt gelangt sind.

Berlin, 28. August. (WB.) Von finnischer Seite wird mitgeteilt: Nachdem bei den finnisch-russischen Friedensverhandlungen in den Hauptpunkten bisher kein Einverständnis zwischen beiden Parteien zu erreichen war, haben die finnischen Bevollmächtigten vorgeschlagen, die Verhandlungen auf einige Wochen zu versetzen. Bei Wiederaufnahme der Unterhandlungen würden die finnischen Bevollmächtigten den russischen durch Vermittlung der deutschen Regierung weitere Vorschläge unterbreiten. In einem Schreiben vom folgenden Tage haben die Vertreter Rußlands der finnischen Delegation einem mit dem oben erwähnten in den Hauptpunkten übereinstimmenden Vorschlag zur Verlegung der Verhandlungen zugestimmt. Daraufhin werden die Verhandlungen vorläufig vertagt. Die beiderseitigen Bevollmächtigten reisen in den nächsten Tagen von Berlin ab. Der Präsident der finnischen Delegation, Minister Enckell, wird jedoch vorläufig hier bleiben.

Rücktritt des amerikanischen Botschafters in London.

Washington, 27. Aug. (WB.) Weiter-Meldung. Wilson hat das Entlassungsgesuch des amerikanischen Botschafters in London, Page, angenommen, den dieser aus Gesundheitsrücksichten eingereicht hatte.

Keine Abtretung von Schiffen an Spanien.

Berlin, 23. August. (WB.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Santander soll die deutsche Regierung die Bedingungen der spanischen Ratifikation angenommen und zugestimmt haben, daß die in den spanischen Häfen liegenden Schiffe als Kompensation für die Verluste der spanischen Handelsflotte abgetreten würden. Diese Meldung ist unrichtig. Wie bereits am 23. August mitgeteilt, hat die deutsche Regierung gegen das als gesündigste Borgehen der spanischen Regierung Vermehrung eingelegt. Es sind zwischen beiden Regierungen Verhandlungen eingeleitet, um eine den beiderseitigen Interessen Rechnung tragende Lösung herbeizuführen.

Die Unruhen in Japan.

Saag, 23. August. Wie Reuters aus Osaka meldet, ist die Zahl der Opfer bei den Reis-Unruhen noch nicht bekannt. Man nimmt jedoch an, daß sie sehr groß ist, da etwa eine Viertelmillion Menschen an den Ausschreitungen beteiligt waren. In Kioji plünderten der Pöbel 200 Läden. Truppen machten den Ausschreitungen schließlich ein Ende. Am 17. August hielten 800 Arbeiter der Kincho-Grube eine Versammlung ab, in der eine Herabsetzung der Reispreise gefordert wird. Die Bergarbeiter griffen die in der Nähe liegende Stadt an. Die Straßensperren dauerten die ganze Nacht. 50 Personen wurden getötet. Auch in Kiochi kam es zu Ausschreitungen, es ist jedoch jetzt dort ruhig.

Das deutsch-englische Gefangenenaabkommen.

Berlin, 28. Aug. (WB.) In einer Neumeldung vom 28. August wird behauptet, daß die großbritannische Regierung der deutschen Regierung sofort ihre Bereitwilligkeit erklärte, die am 14. Juli in Saag unterzeichnete Vereinbarung über Kriegsgefangene und Zivilpersonen mit einer Einschränkung zu ratifizieren, daß die deutsche Regierung in dessen noch nicht genehmigt habe und somit die Verantwortung für die Verzögerung trage. Dieser Vorwurf ist völlig unbegründet. Bis in die allerletzte Zeit war der deutschen Regierung keinerlei Mitteilung der großbritannischen Regierung über deren Stellung zu der Vereinbarung zugegangen. Erst am 22. August erhielt der deutsche Gesandte in Saag eine Erklärung der großbritannischen Regierung, wonach diese zur Ratifikation der Vereinbarung bereit sei, wenn die deutsche Regierung einer Änderung der getroffenen Verabredungen in einem wesentlichen Punkte zustimme. Auf die Frage einer beschränkten Regelung der Lage der China-Deutschen, von der befangenlich deutschseits die Genehmigung zu der Vereinbarung abhängig gemacht wird, ist die großbritannische Regierung in dieser Erklärung mit keinem Worte eingegangen. Hiernach kann die Neumeldung nur als eine grobliche Entstellung der Wahrheit bezeichnet werden.

Kriegsgefangene.

Angesichts der Beforgnis über das Los unserer Kriegsgefangenen in Rußland wird amtlich mitgeteilt:

Seit Abbruch des Friedens ist schon eine große Anzahl gefangener Deutscher zurückgeführt. Viele haben die weite Reise unter großen Schwierigkeiten auf eigene Faust gemacht, andere vor allem Invalide und Kranke, sind in geschlossenen Transporten über die Grenze gekommen. Dieser Zustrom hat in letzter Zeit nachgelassen. Der Hauptgrund dafür ist der Vormarsch der Tscheko-Slowaken, durch den der schon vielfach vorbereitete Abtransport nach Sibirien und den östlichen Gouvernements unterbrochen wurde. Die westlichen Gouvernements im europäischen Rußland dagegen sind dank der erfolgreichen Tätigkeit der deutschen Kommissionen schon größtenteils von Gefangenen geräumt. Namentlich versuchen schwedische Kommissionen, von deutschen Rote-Kreuz-Schwestern begleitet, nach Sibirien zu gelangen, um die noch dort befindlichen schwedischen Delegierten in der Gefangenensuche zu unterstützen. Ob es diesen Kommissionen gelingen wird, auch den Abtransport der Gefangenen aus diesen Gegenden gegenwärtig durchzuführen, ist bei der Verwahrheit der vorliegenden Verhältnisse noch nicht zu übersehen. Sobald es irgend möglich erscheint, soll nun neuem versucht werden, auch deutsche Kommissionen nach Sibirien zu senden. Grund zur Beunruhigung liegt für die Angehörigen nicht vor. Sie dürfen versichert sein, daß von deutscher Seite alles geschieht, um die Gefangenen in

Rußland zu führen und zu versorgen und ihren Rücktransport nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Das längere Ausbleiben von Nachrichten kriegsgefangener Deutscher aus England hat in letzter Zeit vielfach Beunruhigung in der Bevölkerung hervorgerufen. Ein Grund hierzu liegt nicht vor. Die Unregelmäßigkeit der Sendungen in den letzten Monaten ist zum Teil auf den Mangel an Beförderungsgelegenheit zurückzuführen. Die Briefe treffen in Sammelbündeln ein. Da diese gelegentlich bis zu 1 Million Briefe enthalten, können sich nach ihrem Eintreffen die Postämter veranlassen, daß ihre Weiterleitung nur mit einer gewissen, unvermeidlichen Verzögerung möglich ist. Ob die angeordnete Beförderung dieser Briefbündel in absehbarer Zeit zu erreichen ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Nüchtern denkende Sozialdemokraten.

Dr. Ludwig Quast veröffentlicht einen Aufsatz in dem 18. Heft der Sozialistischen Monatshefte über „Defaitismus und Randstaatenpolitik“, in dem er die deutsche Randstaatenpolitik stark kritisiert. Er führt in diesem Aufsatz u. a. in bezug auf Herrn v. Rühlmann aus:

„So groß Herr v. Rühlmann gegen Rußland und Frankreich ist, so klein fühlt er sich gegen England und Amerika. Der defaitistische Zug seiner Politik gegenüber dem Anglosachsentum war ein notwendiges Korrelat seiner Nordstaatenpolitik.“

An einer anderen Stelle sagt er:

„Nachdem Rühlmann sichernahm die Früchte seiner Randstaatenpolitik geerntet hatte, blieb ihm natürlich gar nichts anderes übrig, als Deutschland zu seiner defaitistischen Doktrin, die stets den Kongreß seiner Politik bildete, zu bekennen oder abzutreten. Da ihm das eine nicht gelang, konnte er nichts anderes tun, als sein Amt niederlegen.“

In derselben Nummer schreibt der sozialdemokratische Abgeordnete Max Cohen in einem Aufsatz: „Wo steht Deutschland nach vier Kriegsjahren?“ zu der Frage des unbeschränkten Ueberseeseehandels-Krieges u. a. folgendes:

„Daß man so lange fürchte, ihn (den Ueberseeseehandel) zu eröffnen und folglich, unüberwindliche Zeit verloren gehen ließ, beweist, daß man solange wie möglich den Charakter dieses Krieges als eines Entscheidungsfampfes zwischen Deutschland und England nicht erkennen wollte.“ Gegenüber der Behauptung, daß nur der unbeschränkte Ueberseeseehandel Amerika in den Krieg getrieben hätte, betont Cohen, „daß Amerika ohne uns nicht gegen uns wäre und früher oder später militärisch eingegriffen hätte, da es durch sein weltpolitisches Interesse auf ein Zusammengehen mit dem blutverwandten England angewiesen wäre.“

Getreide als Brennholz.

Der „Berl. Lokalan.“ schreibt aus dem Haag: Die „Times“ berichtet aus Buenos Aires: Nachdem über zwei Millionen Tonnen Getreide durch die argentinische Kommission nach Europa verschifft worden sind, fehlt es auf dem Markt an weiteren Ankaufen. 2½ Millionen Tonnen bleiben übrig und da es gleichzeitig überall in Argentinien an Brennmaterial fehlt, hat man jetzt einen großen Teil des Ueberflusses als Kohlen verbrannt, mit einem Verlust von 100 Millionen Dollars am Nationalvermögen.

In Europa hungern die Menschen, Unterernährung verkürzt vielen das Leben — und in Amerika wird die Braunkohle verbrannt; so will es der Kriegswahn Englands und seiner Verbündeten. Und alle Aussicht besteht, daß nach dem Krieg der Zustand dauert, denn der knappe Schiffsraum wird die Getreideverschiffung unrentabel machen.

Ernteschätzungen.

Ueber das voraussichtliche Ergebnis der diesjährigen Ernte liegen jetzt einige genauere Angaben vor. Wenn man für das Erntevermögen die statistisch ermittelten Zahlen für die Anbauflächen zugrunde legen wollte, so könnte man in Anbetracht der Erhöhung der Anbaufläche für Roggen und besonders für Kartoffeln zu leicht zu dem Schluß kommen, daß die Ernte für dieses Jahr mit einem bedeutend höheren Ertragsnis für unsere hauptsächlichsten Nahrungsmittel zu rechnen wäre.

Für die Kartoffeln können wir bei Fortdauer der guten Witterung mit annähernd dem gleichen Ertragsnis der guten vorigen Ernte rechnen. Die Ernte an Weizengetreide verspricht ein Ertragsnis, das 10–15 Proz. besser ist, als das vorjährige. Der Winterroggen ergab nach den bisherigen Schätzungen einen guten Anbau- und Strohertrag. Teilweise hat sich das Einbringen der Ernte infolge der vorigen nassen Wochen in einzelnen Gegenden verzögert und auch einigen Abtrag getan. Die Sommerernte des Roggens hat aber durch die große Trockenheit des Vorjahres gelitten.

Für den Hafer sind die Niederschläge des Juni nach rechtzeitig gekommen, so daß auf eine Steigerung des Ertragsnisses zu hoffen ist. Wenn auch voraussichtlich nach diesen von amtlichen Stellen gemachten Angaben mit einem höheren Ertragsnis der Braunkohlenernte zu rechnen ist, so muß damit jedoch sehr behutsam umgegangen werden, da wir im letzten halben Jahre unsere Reserven stark anstrengen mußten und für das kommende Jahr infolge der rumänischen Missernte mit einem sehr kleinen Zufluß zu rechnen haben.

Milchverförmung.

Ueber die Milchverförmung von Köln a. Rh. schreibt das „Köln. Tagebl.“: Die Milchverförmung im kommenden Winter geht auf den größten Schwierigkeiten, vor denen unsere Stadtverwaltung steht. Selbst am Niederrhein, in Ostfriesland und Oldenburg besteht eine große Knappheit an Milchvieh. Wegen des großen Verlustes beim Verkauf einer abgemolkenen Kuh (bis zu 1000 Mark) haben die Randwirte wenig Lust, die Milchbestände aufrecht zu erhalten. Ohne Unterstützung der Ge-

meinden, denen die Milch geliefert wird, wäre es auch kaum möglich. Im vorigen Jahr hat die Stadt Köln Milchlieferungsverträge mit Randwirten abgeschlossen, denen sie 300 Mk. Vergütung bei Anschaffung einer neuen Kuh, sowie Zuschüsse von 10 Pf. für das Milchkühe gewährte. Dieses Verfahren ist weiter ausgebaut worden. Entsprechend den gestiegenen Milchpreisen hat man bei den neuen Milchlieferungsverträgen vom 1. Juli 1918 ab die Vergütung bei Anschaffung einer neuen Kuh auf 30 v. H. des Kaufpreises erhöht, was im Durchschnitt 540 bis 600 Mark bei einer Kuh ausmacht, ebenfalls ist die Prämie auf 12½ Pf. bei 8 bzw. 7 Liter täglicher Abgabe, und auf 18 Pf. bei 9 bzw. 8 Liter erhöht worden. Trotz dieser Erhöhung der Unterstützung haben von den früheren 288 Milchlieferern erst 200 Randwirte den neuen Vertrag unterzeichnet, 25 jedoch aus, weil sie sich zu Genossenschaften zusammengeschlossen haben. Weiter soll auch wieder der eigene Abmelkstand im Geschäftsbetrieb werden; 280 Kühe für diesen Zweck werden jetzt auf Weiden gehalten. Ob es gelinge, den Abmelkstand wieder auf 400 Kühe zu bringen, ist fraglich. An dritter Stelle werden auch wieder Milchkuhe der Stadt Köln teilweise bei Randwirten eingekauft; ihre Zahl beträgt bisher 912; sie soll nach Möglichkeit auf 1500 gesteigert werden. Zudem hat die Stadt Köln alles Mögliche in die Wege geleitet, um auch im kommenden Winter und Frühjahr trotz der schwieriger gewordenen Verhältnisse die Milchversorgung der Kinder, Kranken und Frauen sicherzustellen. Bis zum 1. Juli d. J. hatte die Stadt Köln für diesen Zweck 1 600 000 Mk. aufgewandt; die Summe wird sich infolge des neuen Vertrags für das laufende Jahr auf 2 Millionen stellen, wozu noch die Kosten des eigenen Abmelkstands kommen.“

Schließung Harzburger Hotels.

Auf Anordnung der herzoglichen Kreisdirektion in Wolfenbüttel ist nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ die Schließung von drei der größten Hotels in Bad Harzburg veranlaßt worden. Am 31. August, mittags 12 Uhr, müssen der „Habsburger Hof“, „Schmellers Hotel“ und „Palasthotel Kaiserhof“ ihren Betrieb schließen. Die Schließung von drei anderen Hotels steht noch bevor. Die Maßnahme hat unter den Badegästen große Aufregung hervorgerufen. Sie ist angeordnet worden, weil die Inhaber der Hotels in mehreren Fällen gegen die Kriegsverordnungen verstoßen haben sollen. Auch Geheimhaltungen sollen vorgekommen sein. Den äußeren Anlaß haben die Befehlsgenahmen ergeben, die in den letzten Tagen auf dem Bahnhof Harzburg vorgenommen wurden. Es wurden dabei hauptsächlich Fleisch- und Butterlieferungen für die Hotels gefunden. Darauf vorgenommene Durchsuchungen der Hotels führten zur Auffindung größerer Mengen Lebensmittel. In der Stadtverordnetenversammlung von Bad Harzburg wurde die Schließung der Gaststätten lebhaft erörtert. Es wurde darauf hingewiesen, daß fast sämtliche Hotels, nicht nur in Bad Harzburg und im Herzogtum Braunschweig, sondern in allen Bundesorten des ganzen Reiches geschlossen werden müßten, wenn man so scharf vorgehen wolle.

Aus der Heimat.

Friedberg. Gold- und Silberankaufsstelle. Morgen, Freitag, den 30. d. M., findet nachmittags von 2–5 Uhr im Größh. Hofbauamt, Schützenrain 5, Verkaufstag statt.

* Weitestend Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer usw. Im Irrenhaus vorzugeben, wird darauf hingewiesen, daß nur die Gegenstände der laufenden Nummern 44, 45, 48, 49 und 55 § 3 Reihen III und IV der Verordnung vom 26. 3. 1918 zu melden sind, dies sind Gewichte, Schmelzgeräte, Tär- und Fenstergriffe, soweit sie zur Verhinderung eines Verschlußes dienen, und Drahtgeflechte von öffentlichen Bodenheizungen und gewerblichen Betrieben, da nur für diese eine behördliche Beschaffung vorgesehen ist. Dagegen kommt eine Beschaffung behördlicherseits nicht in Frage für Drahtgeflechte von Wägen in Hausabteilungen, siehe laufende Nummer 34, Fenster und Türgriffe siehe laufende Nummer 35 und 42 Reihe II, die nicht zur Verhinderung eines Verschlußes dienen. Diese Gegenstände sind, so wie auch alle anderen durch die Befehlsgenahme vom 26. 3. 1918 betroffenen Gegenstände in den demnächst stattfindenden Terminen bei der Metallkammerstelle, Saugstraße 16, abzuliefern.

Bad-Naheim. Beethoven-Bagner-Abend der Kapelle Donnerstag, den 29. August im Konzerthaus. Leitung: Hofrat Prof. Hans Winkler. Solist: Konzertmeister Otto Drumm (Violine). Der erste Teil der Programmordnung bringt von Beethoven die Ouvertüre zu „Camot“ und das Violinsonnet, mit welchem sich Herr Drumm, der am 1. September seine neue Stellung in Darmstadt antritt, verabschiedet. Der zweite Teil ist dem großen Brautpaar gewidmet und enthält folgende Werke: Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer“, das „Walzweiden“ aus Siegfried und Bruch (Liebestod) und „Verkündigung“ aus Tristan und Isolde. Somit kommen sowohl die Freunde der klassischen Musik, als auch die Anhänger Richard Wagners auf die Rechnung.

FC. Euphad, 27. Aug. Im nahen Oppershofen schlug der Blitz in den Kirchturm, deckte den Turm zum Teil ab und beschädigte sehr den Glockenstuhl.

w. Wiesbaden. Zur Kolonialkriegsperle sind aus den Orten des Bezirks Bittel eingegangen: 3083 Mark. Verglichen Dank allen Gebern, sowie den Sammlern und Sammlerinnen.

FC. Vom Wein, 27. August. Ein schon seit langem betriebener Schleißhandel wurde in Lohr aufgegeben und ein junger Mann inschiffert. Die Waren gingen nach Frankfurt zu ganz enormen Preisen. So zum Beispiel Eier des Stils zu 1.50 Mk., 30 Pf. Kalbfleisch wurden beschlagnahmt. — Beim Baden im Rhein kam der neunjährige Karl Stok von Großweilheim in eine Antiefe des Rheins und verschwand in dem Fluß. Mit eigener Lebensgefahr rettete der 13jährige Karl Schöberger ebenfalls von dort den Kameraden.

Aus Starkenburg.

Darmstadt, 25. August. Eine umfangreiche Verhandlung wegen Befreiung vom Militärdienst, die einerseits wohl etwas aufgeschoben war, auf der anderen Seite in allen ihren Einzelheiten wohl volle Aufmerksamkeit gefunden hat, mündete sich vor der hiesigen Ferienkammer ab, welche zwar sechs Angeklagte, aber kaum die gleiche Zahl von Zeugen vor die Richter führte, aber trotzdem den ganzen Verhandlungstag bis zum späten Abend 9 Uhr in Anspruch nahm. Die Verhandlung wurde aus Gründen des öffentlichen Wohles unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Als Hauptangeklagter hat sich der etwa 30 Jahre alte Kaufmann Herr Adolf Grünbaum aus Offenbach zu verantworten, der während des Krieges durch ungeheure Redeperspektiven sehr reich geworden und wegen Rußens usw. zu 2 Jahren Gefängnis bestraft, die er inzwischen verbüßt hat, sich alsbald mit den Beamten des Offenbacher Bezirkskommandos in Verbindung setzte, um vom Militär frei zu kommen. Er erreichte dies auch mit dem inzulassen notwendigen Begleitbescheid B., den er mit großen Summen beschaffte. Schließlich kam aber die Sache doch aus Tageslicht. G. ist heute gefänglich und wird wegen Beamtenbeschuldigung zum Zwecke der Befreiung vom Militärdienst zu 1 Jahr Gefängnis, abgültig 6 Monate Untersuchungshaft verurteilt. Der Zeitschreiber J. Meiß aus Offenbach dessen Vernehmung nicht so scharf liegt, erhält eine Geldstrafe von 1500 Mark, von denen 300 Mark als verbüßt angerechnet werden und der Zeitschreiber Hans Meißler aus Offenbach 400 Mark Geldstrafe, von denen 300 angerechnet wurden. Die gefällten Gelder werden eingezogen. Drei weitere Angeklagte werden mangels Beweises freigesprochen.

FC. Vom Dienstadt, 27. Aug. Bürgermeister Schäfer in Unter-Mosau feierte heute sein 25. jähriges Bürgermeister-Jubiläum.

Aus Rheinheffen.

FC. Mainz, 26. August. Die Frau Schöb aus Raunheim wurde von einem Infanteristen am Arme gehalten. Die Frau beachtete die Wunde anfangs nicht. Nachdem aber der Arm sehr anschwellte, suchte die Frau das hiesige Krankenhaus auf, wo eine starke Blutergussung festgestellt wurde. — Beim Ausspannen der Pferde schlug dem Fuhrmann Karl Engel aus Reichenheim die Wagenschleife derart gegen den Leib, daß er lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus transportiert wurde.

Das war einmal! Vor 22 Jahren war's, so lesen wir in den „Frankfurter Nachrichten“, da kamte man zum Angelheimer Kirchweihfest im dortigen Lokalität folgende Anekdote lesen: „Jakob Müller, der Kofe, unterer Zweigweg, verpfändete sich hiermit, im Abonnement zu 3 Mark jedem seiner Gäste während der Wirtstags täglich solten Naturwein zu verabfolgen, als er vertragen kann. Seine Freunde und Gönner zu zahlreichem Besuch einladend, zeichnete Wie hoch müßte Herr Müller wohl 1918 das „Abonnement“ ansetzen?“

FC. Worms, 27. Aug. Die Gendarmen nahen gestern in der Nähe von Herrnsheim zwei Spitzhunden fest. Beide waren zu Lieb von Griesheim a. Rh. nach hier gekommen und hatten etwa 80 Pfund Zwiebeln von den Zwiebelbeständen die auf dem Rathaus in Herrnsheim aufbewahrt werden, stibitz.

FC. Oppenheim, 27. Aug. Beim Baden im offenen Rhein ertrank der 18 jährige Karl Wolpert von Hiet.

Aus Hessen-Nassau.

FC. Wiesbaden, 26. August. Weil er zweimal von seinem Vater grüne Frucht zu Futterzwecken ohne Genehmigung geholt, erhielt der Randwirt Christian Storch in Biebrich einen Strafzettel in Höhe von 70 Mark. Dieser war ihm zu hoch und er verfolgte Beratung gegen denselben. Die Schiffe legten für beide beide Vergehen die Geldstrafe auf je 3 Mark, insgesamt auf 6 Mark herab.

FC. Wiesbaden, 27. August. Von einem schweren Unfall betroffen wurde in vergangener Woche ein kleiner Junge, der auf dem Wettrug im Heroldhof eine Geschloßkapel gefunden hatte. Er brachte diese mit nach Hause und gab sie seiner Mutter. Mit einem Messer verfuhrte diese das Pulver, das noch in der Hülle war, zu entfernen, worauf sie dem Jungen die Kapel zurückgab mit dem Bemerkten, das sei Gift, was darin sei. Zu diesem Augenblick explodierte die Kapel und rief dem Jungen die linke Hand und zwei Glieder des rechten Zeigefingers ab. Ansehend handelte es sich um einen Zunder von einer Handgranate.

FC. Hungen, 26. August. Die Mühle des Mühlenbesizers Fritz Waeppeler in Rod a. d. Rh. wurde infolge vorgedachter Mängel wegen Uebertretungen der einschlägigen Verordnungen bis zum 30. November d. J. geschlossen. — In diesen Tagen waren es 23 Jahre daß mit den Arbeiten an der Bahnstrecke Hungen-Bad-Naumburg begonnen wurde.

FC. Vom Taunus, 26. August. Zwischen Randobornsdorf und Michelbach begebenen nachs der Theodor Bolzer und der August Schütz von Michelbach im Walde zwei russischen Kriegsgefangenen, die sich in der Umgebung nachsuchender herumtrieben, und nahmen sie fest. Auf die Wache nach Randobornsdorf gebracht, wurde festgestellt, daß die beiden viele Lebensmittel, Butter und Geld bei sich trugen, die von einem Einbruchdiebstahl in Hunsbacht herriehren und, daß die Russen das Geld einer Frau in Schwalbach auf der Straße abgenommen hatten.

FC. Wundeburg 27. Aug. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in den Turm, der hiesigen weihlischen Kirche, dessen Giebel bald in Flammen stand. Die Feuerwehre löschte den Brand aber er weiter um sich greif.

FC. Wiesern, 27. August. Der 19jährige Hedraune Zeit von hier sprang aus einem Bogenzettel, der nach Gießen fuhr, zwischen der Station Lindenbach und Ems, und stürzte der Bahn zu, in der er ertrank. Die Tat soll er in geistiger Ummachtung begangen haben. Die Leiche wurde bald gelandet und nach Ems überführt.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Girschel, Friedberg; für den Angelegenheit: R. Gerner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. O. Friedberg a. Rh.

Roman von Anna Bothe

„Langsam, mein Freund,“ sagte sie lächelnd, und schob den goldenen Beil, der die rote Haarmasse, über die jetzt die letzten verbliebenen Sonnenstrahlen hinglitterten, fester. „Sie müssen nicht Blumen brechen, ehe sie blühen. Ob ich Willen habe? Nein, eigentlich nicht. Sie tangweilen mich, diese weissen, stillen, nichtslachenden, geraden Stengel mit den blossen Blütenkronen, der die Luft ist kühl, und ich bedarf oft sehr der Süße.“

Sie stand haltig auf.

Mirena, die im weißen Gewande am Steuer saß, glücklicher als eine Nixe, die aus der blauen Flut emporgestiegen. Mit ihren Rosolen spielte der Wind und in ihren Augen tanzten goldene Lichter. Len führte mit kräftigem Arme das Boot, während Helger Mirena dicht gegenüber saß und unterwandi in ihre leuchtenden Augen blickte.

„Machen Sie mich nicht wahnsinnig, Mirena,“ flüsterte Josger, bebend ihre Hand ergreifend, „und reizen Sie mich nicht, indem Sie mit Jen kolettierten. Man spielt nicht mit mir. Begreifen Sie das?“

„Nein, weiter, weiter,“ rufen Holger und Mirena,
Fortsetzung folgt

Gerisegung folgt.

Friedberg, den 24. August 1918.
Der Bürgermeister
J. B.: Damm.

Den Freunden dieses
Blatt, empfehle ich mein
Lager in Optik, Brillen
u. Kneifer nach jed. Re-
zept. Vierzehner f. Kassen-
Druckringier, Beger, Werk-
stätte u. Maßf. Hirt. f. Optik,
Hiesz. Solow. u. Frumhauk
Wilh. Lorehy,
Hrmdrger, Hiesz. Hofst.

Druckerei und Verlag H. G.
Friedberg i. S.

Clementine Stern,
Friedberg i. S., Kaiserst. 51.

Maschinenfabrik, Telefon Nr. 17.

Stein/urth b. Bad-Kauhe
ferner: Bad-Kauheim

Grieggberg i. B., Kaiserst. 51.